

Die Wolke (Gudrun Pausewang)

Sprache und Inhalt des Buches

Das Kinder- und Jugendbuch „Die Wolke“ erschien 1987, ein Jahr nach der Katastrophe von Tschernobyl, bei der ein Reaktor des dortigen Kernkraftwerks explodierte und eine hohe Konzentration an Strahlung über Hunderte von Kilometern freisetzte. Dieses für die Weltbevölkerung unfassbare Ereignis veranlasste die Schriftstellerin Gudrun Pausewang ein Buch zu verfassen, in dem ein fiktiver Super-Gau des Kernkraftwerks Grafenrheinfeld beschrieben wird. Die Autorin will mit ihrem Buch die Leser zum Nachdenken anregen und dafür sensibilisieren, dass eine solche Katastrophe jederzeit auch in unserer unmittelbaren Nähe - bspw. innerhalb der Bundesrepublik Deutschland geschehen kann. Ihre abwehrende Haltung gegenüber Kernkraft macht Pausewang dem Leser in ihrem Buch sehr deutlich. So beschreibt sie die Panik innerhalb der Bevölkerung nach Bekanntwerden des nuklearen Unfalls detailliert und genauso schonungslos wie Beschwichtigungsversuche seitens der Politik, die Hilflosigkeit und Versagen demonstrieren. Auch schreckt die Autorin nicht davor zurück den Tod mehrerer wichtiger Charaktere zu erwähnen. Entsprechend wird dem Leser die Trauer um die Verstorbenen seitens der Hauptfigur Janna-Berta vor Augen geführt.

Dadurch, dass sich Kinder und Jugendliche mit der Schülerin Janna-Berta identifizieren können, wirken sie während der Lektüre sehr betroffen. Das Buch ist für Leser unter zwölf Jahren nur bedingt geeignet, da sie die Dimension des Geschehens in ihrem gesamten Ausmaß noch nicht richtig begreifen können. Idealerweise sollte die Lektüre daher erst ab der siebten Jahrgangsstufe eingesetzt werden.

Die Spannung wird schon auf der ersten Seite des Buches aufgebaut: In der Schule der Protagonistin Janna-Berta schellen die Alarmglocken und weisen auf

die nahende Katastrophe hin. Das Mädchen versucht so schnell wie möglich nach Hause zu kommen, wo ihr kleiner Bruder bereits auf sie wartet. Die beiden Geschwister sind auf sich allein gestellt, da sich ihre Eltern zum Zeitpunkt des Unglücks geschäftlich in einer anderen Stadt befinden – in Schweinfurt, das in unmittelbarer Nähe zum Reaktor liegt. Zu Hause angekommen muss Janna-Berta die wichtige Entscheidung treffen, ob sie mit ihrem Bruder im Heimatort Schlitz bleibt und sich dort im Keller des Elternhauses verbarrikadiert oder ob sie mit ihm aus der Stadt flieht. Sie entscheidet sich für letzteres und schlägt den Weg zum nächstgelegenen Bahnhof in Bad Hersfeld ein. Dabei verunglückt ihr Bruder Uli tödlich. Janna-Bertas weitere Flucht wird beschrieben, bis sie sich in einer Notunterkunft außerhalb des unmittelbaren Gefahrenbereichs wieder findet. Dort wird die unzureichende hygienische Versorgung deutlich, da die Politiker sehr spät darauf reagieren diesen Notstand zu beheben. Als Janna-Berta die ersten Haare ausfallen, wirkt sie sehr depressiv. Ihre Tante Helga holt sie nach einiger Zeit zu sich nach Hamburg. Das Mädchen fühlt sich bei ihr jedoch nicht wohl. In Hamburg trifft Janna-Berta einen ehemaligen Klassenkameraden wieder, den sie kaum wieder erkennt, da er sich seit der Nuklearkatastrophe sehr geändert hat. Er macht die Politiker für das Unglück verantwortlich und schimpft auf Passanten, die ihn mitleidsvoll anblicken. Bald darauf begeht er Selbstmord. Janna-Berta flüchtet zu einer Verwandten, die sie besser versteht als Helga. Das Buch endet damit, dass die Hauptfigur nach Aufhebung der Sperrzonen nach Schlitz zurückkehrt und dort auf ihre Großeltern trifft, die zum Zeitpunkt der Katastrophe Urlaub auf Mallorca gemacht haben und erst jetzt zurückgekehrt sind. Hier kommt es zu einer Konfrontation zwischen den Großeltern und Janna-Berta wegen ihrer grundverschiedenen Ansichten zur Kernkraft.

Themenkreise

Im Vordergrund steht die beschriebene Nuklearkatastrophe, deren Begleiterscheinungen ausführlich erläutert werden.

Auch das Thema „Liebe“ kommt im Buch nicht zu kurz, als Janna-Berta ihren Schulfreund Elmar in Hamburg wieder trifft.

Nicht zuletzt die Politik spielt im Buch eine zentrale Rolle. Ihr wirft die Autorin Hilflosigkeit und Versagen in einer Krisensituation vor.

Möglichkeiten der didaktischen Umsetzung im Unterricht

Einstieg / Motivation

- *1. Möglichkeit:* Die Schüler tragen ihr Wissen bezüglich der Katastrophe von Tschernobyl zusammen (Hergang des Unfalls, Strahlenbelastung in Deutschland, gesundheitliche Langzeitfolgen, etc.). Daraufhin wird eine Diskussion eröffnet, wie hoch die Schüler die Gefahr bewerten, dass erneut ein nuklearer Unfall in Europa oder sogar in Deutschland passieren könnte.
- *2. Möglichkeit:* Die Schüler überlegen sich in Gruppen, wie sie sich im Falle eines Reaktorunfalls verhalten sollten bzw. wohin sie flüchten müssten. Die Ergebnisse werden im Anschluss der ganze Klasse vorgestellt. Schließlich verfassen die Schüler gemeinsam eine Checkliste in Form eines Plakats, das im Klassenzimmer aufgehängt wird.

Vertiefung

- Die Schüler verfassen in Gruppen Steckbriefe zu wichtigen Personen im Buch. Dabei soll vor allem die Einstellung der jeweiligen Figur zum Thema „Kernkraft“ besondere Beachtung finden. Diesbezüglich lässt sich das Buch in zwei Lager teilen: Befürworter und Gegner der Kernkraft.
- Im Anschluss an die Lektüre des Buches kann die gleichnamige Verfilmung in der Klasse gezeigt werden. Die Schüler sollen elementare Unterschiede von Buch und Film erkennen und näher auf sie eingehen. Sie sollen auch begründen, welches Medium, Buch oder Film, sie für geeigneter halten.
- Sofern dies möglich und erwünscht ist, verfassen die Schüler gemeinsam einen Brief an die Autorin Gudrun Pausewang, in dem sie diese um eine Lesung bitten. Im Rahmen der Lesung können die Schüler ungeklärte Fragen, sowie Anregungen bzw. Kritik direkt an die Schriftstellerin richten.